

Workshop: Im Museum lernten Schüler des Goethe-Gymnasiums die Maltechniken von Leo Grewenig kennen

Aus Farben entsteht ein kreatives Chaos

Bensheim. "Malen wie Leo Grewenig": Diesem künstlerischen Experiment stellten sich zwei Grundkurse Kunst des Abiturjahrgangs am Bensheimer Goethe-Gymnasium. Gemeinsam mit ihrer Lehrerin Ute Ritter, die die Schüler in den vergangenen Wochen schon in das Thema Bauhaus und Abstraktion eingeführt hatte, besuchten die Jugendlichen das Bensheimer Museum, um an einem museumspädagogischen Workshop teilzunehmen.

Christoph Breitwieser, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Museum, vermittelte grundlegende Informationen über den ehemaligen Bauhausschüler Leo Grewenig, der seit 1957 bis zu seinem Tod 1991 in Bensheim lebte und arbeitete. Besonderes Augenmerk galt dabei der Arbeitsweise des Künstlers, der bei seinen abstrakten Bildern - meist auf einfachen Sperrholz- oder Faserplatten - zunächst ein organisches Chaos aus gedeckten Farben und Strukturen schuf, das er in einem zweiten Schritt ordnend mit geometrischen Formen und Ornamenten übermalte.

Aufgabe der Schüler war es nun, mit ähnlichen Mitteln wie Leo Grewenig selbst Bilder zu malen. Anstelle der vom Künstler verwendeten Ölfarben benutzten die Schüler schneller trocknende Acrylfarben. Dabei sollten sie insbesondere auch den für den Künstler typischen Malprozess möglichst genau nachahmen. Auf diese Weise lernten sie nicht nur die Arbeitsweise Leo Grewenigs zu verstehen. Sie lernten malend auch die Prinzipien des Surrealismus und des abstrakten Expressionismus kennen: Beide Kunstrichtungen versuchten, das Unbewusste und das Ungesteuerte zur Grundlage ihrer Werke zu machen.

Die erste Schwierigkeit bestand darin, aus den zur Verfügung gestellten, für das Bauhaus typischen Grundfarben Rot, Gelb, Blau und Schwarz die für Grewenigs Bilder charakteristischen gedeckten, "unbunten" Farben zu erzeugen. Noch schwieriger war es für die meisten, im ersten Schritt nicht gezielt gestalterisch vorzugehen, sondern möglichst spontan mit den Farben zu experimentieren "ohne zu denken".

Mit viel Wasser Nass in Nass aufgetragene und somit ineinander verlaufende Farben führten jedoch zuverlässig zum erwünschten Kontrollverlust. Eine weitere, durch Fotos belegte und von den Schülern nachgeahmte Technik Leo Grewenigs bestand darin, in pastos aufgetragene Farben mit dem Pinselstiel und im Stehen, also mit einer gewissen Entfernung zum auf dem Tisch liegenden Malgrund, Strukturen einzuschreiben.

Einfarbige Flächen

Im zweiten Schritt - nach dem Trocknen der so entstandenen, erwünscht planlosen Malerei - sollten die Schüler die in ihren Augen erhaltenswerten Partien weiterentwickeln, anderes aber mit einfarbigen, weitgehend geometrisch bestimmten

Flächen übermalen. Museumspädagogisch beabsichtigt war dabei auch die Erfahrung, dass es durchaus schwierig und auch schmerzlich sein kann, sich von einem selbst geschaffenen kreativen Chaos wieder zu trennen.

Der Reiz des Experiments im Museum lag in der besonderen Form der Aneignung von Wissen, bei der durch Beobachtung und eigenes Tun ein tieferes Verständnis - sowohl für künstlerische Schaffensprozesse als auch für kunstgeschichtliche Aspekte - entwickelt werden konnte, als es bei reiner Vermittlung von Faktenwissen normalerweise der Fall ist.

Der Workshop "Malen wie Leo Grewenig" wird vom Museum Bensheim nicht nur für Schulklassen angeboten, sondern er ist auch für andere Gruppen und für private Veranstaltungen buchbar. eba

Bergsträßer Anzeiger

2. März 2012